



Unsere Reise nach Israel: Faszination pur

Zweiter Projektteil des deutsch-polnisch-israelischen Austauschs

Schon auf dem Flughafen von Tel Aviv überkommt mich die große Vorfreude, als ich von weitem die ersten Palmen sehe. Mich beeindruckt sofort die hohe Modernität dieses Staates: Moderner Flughafen, moderne Eisenbahn, modernes Stadtbild, ... In meiner Unterkunft kann ich es kaum fassen; die Schönheit der Natur ist überwältigend. Der Kontrast zwischen hohen schneebedeckten Bergen, einer saftig grünen Wiesenlandschaft und der Küste um das Mittelmeer machen diesen Blick so unverwechselbar, wie ich ihn auch noch in keinem anderen Land der Welt gesehen habe.

Es handelt sich hierbei um Israel, eines der vielfältigsten Länder der Welt. So sehen es zumindest sieben Schüler/innen des Norbertusgymnasiums, zwei des Ökumenischen Domgymnasiums und eine Studentin (ehemals auch Norbertusgymnasium), die unter der Leitung von Frau Lähmann an dem Projekt der Ev. Jugend Magdeburg unter dem anspruchsvollen Titel „Rezeption der Shoah und die Menschenrechte in Deutschland, Polen und Israel“ teilnahmen und in den Norden Israels, auch Galiläa genannt, sowie nach Jerusalem führen, um sich dort mit polnischen und israelischen Schüler/innen auszutauschen, mit denen sie im September 2007 schon in Polen und Deutschland unterwegs gewesen waren (vgl. 28. Ausgabe / Dezember 2007)

Ein einmaliges und wundervolles Gefühl war es für mich, den Sabbat in einer Kibbuzgemeinschaft zu verbringen. Wir Austauschschüler/innen wurden herz-

lich aufgenommen und keiner dachte an die gemeinsame Vergangenheit. Jeder war an der Kultur des anderen interessiert und so kam ich mit vielen Leuten in Gespräche, die ich so schnell nicht vergessen werde.

Intensive Gefühle gab es auch im Kibbuz der Ghettokämpfer. Dort haben wir



Ein wahrhaft spirituelles Erlebnis war die Osterfrühandacht auf dem Ölberg.

Schüler/innen unsere gemeinsame Geschichte aufgearbeitet und über viele wichtige Themen, wie auch die Menschenrechte, auf einem sehr hohen Niveau diskutiert und gearbeitet. Ein Ausflug an das Mittelmeer war dabei eine willkommene und spaßige Abwechslung.

Das Kibbuz „Kabri“ in der Nähe der Küstenstadt Naharija, die 1934 von deutschen Einwanderern gegründet worden ist, war die ersten vier Tage Sammel- punkt für die gesamte Gruppe und für einige Schüler/innen auch der Wohnort. Von dort aus ging es unter anderem zu einem Gespräch mit einem katholischen

Priester, zu einer Wanderung um den Berg „Meron“, von dem man einen weiten Blick über Galiläa und den See Genesareth hatte und zu einem zweitägigen Seminar in den Kibbuz „Lochamei HaGeta`ot“, wo die Jugendlichen ihre Gedanken zum Holocaust, zu Genoziden und Menschenrechten austauschten. Am 19. März ging es dann mit dem Bus nach Jerusalem, der Hauptstadt Israels, die wir nach einem kleinen Umweg über den See Genesareth am Abend erreichten.

Nach den ersten Tagen glaube ich fast gar nicht, dass es noch besser werden sollte. Ich hatte schon so viele Eindrücke gesammelt, die ich gedanklich erstmal sortieren musste. Ehrlich gesagt, hatte ich auch ein bisschen Angst nach Jerusalem zu fahren: Das Zentrum dreier Religionen. In den Medien wurde Jeru-

salem nicht gerade als sicherster Ort in Israel bezeichnet. Aber es kam völlig anders. Jerusalem ist eine wundervolle Stadt und durch die drei unterschiedlichen Kulturen, die hier aufeinander prallen, und das alte und das neue Stadtbild kommt die Vielfältigkeit dieses Landes noch einmal intensiver zur Geltung. Generell ist das „Feeling“ dieser

Stadt schwer zu beschreiben, besonders die Altstadt um den Felsendom, die Grabeskirche und die beeindruckende Stadtmauer sind teils unbeschreiblich schön.

Am ersten Abend in Jerusalem gab es eine kleine Einweisung des israelischen Lehrers unter einem sternenklaren Himmel auf einer Promenade, von der man einen abendlichen Blick über die mit tausenden Lichtern beleuchtete Stadt genießen konnte. Am nächsten Tag ging es zur größten israelischen Holocaust-Gedenkstätte: Yad Vashem. Besonders beeindruckend war für uns SchülerInnen die künstlerische Gestaltung des Museums. Das ganze Haus, das sich an einem Berghang entlang zieht, ist mit einem Lichtstrahl von oben versehen, der für die Hoffnung der Juden auf Befreiung durch die Alliierten stehen soll. Es gab noch viele weitere Zusammenhänge zwischen dem Baustil und der historischen Bedeutung. Da wir SchülerInnen schon viel über die Zeit des Nationalsozialismus wussten, konnte sich jeder individuell aus dem Informationsangebot das Interessanteste und Neue herausfiltern. So sammelte jeder andere Eindrücke.

Nach diesem eindrucksvollen Tag folgten Gespräche mit einem Rabbi, der sich in Israel für die Einhaltung der Menschenrechte einsetzt. Dies tat er mit so viel Engagement, dass alle Jugendlichen gern zuhörten. Auch ein Gespräch über die Rezeption der Shoah in Israel hat bei einigen großes Interesse geweckt.

Um wieder etwas Abwechslung zu bekommen, begaben sich am nächsten Tag alle deutschen, polnischen und israelischen Schüler/innen mit ihren Lehrer/innen auf einen Ausflug zur Festung „Masada“. Dort mussten alle einen 40-minütigen

Auf- oder Abstieg bei 30°C und Wüstenklima absolvieren. Als Belohnung wartete aber ein zweistündiger Aufenthalt in En Boqueq, einem Kurort am Toten Meer, wo sich jeder gern einmal vom Salzwasser tragen ließ.

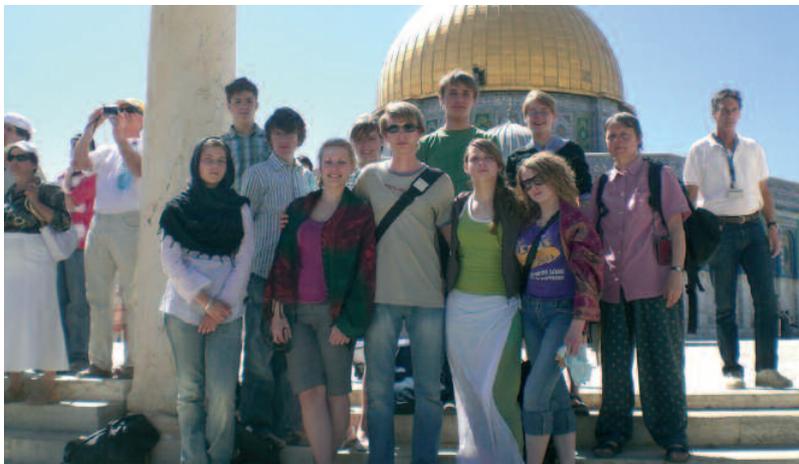
Nach den Erlebnissen in Yad Vashem und dem großen Ausflug in die Wüste

santen Stadtführung konnten wir unter anderem einmal auf den Dächern Jerusalems stehen. Besonders erwähnenswert finde ich es, dass man in den Morgenstunden gleichzeitig die Glocken der Erlöserkirche und den Muezzin des Tempelbergs gehört hat, was ich als sehr aufregend, aber auch gegensätzlich empfand. Man ließ mich auch nicht lange in dem Glauben, dass sich hier alle kulturellen Gruppen so prima miteinander verstehen, denn leider mußte ich auch einen Konflikt zwischen jüdischen und arabischen Jugendlichen mitbekommen, was mich doch sehr erschüttert hat, da ich diesen Konflikt sonst nur aus dem Fernsehen kenne. Sehr überrascht war ich auch von den strengen Sicherheitsvorkehrungen an der Klagemauer, obwohl ich für meine eigene Sicherheit so etwas gern in Kauf nehme. Trotzdem ist es schade, dass die Gefahr so hoch ist, dass ein Sicherheitscheck notwendig ist.

Insgesamt zwei Tage verbrachten die Schüler/innen in der Altstadt Jerusalems, um sich die wichtigen Bauwerke wie die Grabeskirche, die Erlöserkirche, den Felsendom und die Al-Aqsa Moschee anzusehen oder einfach auf dem Bazar einkaufen zu gehen beziehungsweise israelische Spezialitäten zu essen.

Zwischendurch, am Samstag, gab es eine große Reflexion des Projektes, wo jeder sagen konnte, was ihm gefallen hat und was er vielleicht verbessern würde. Generell schien einigen die Menschenrechtsfrage zu sehr in den Hintergrund gerückt zu sein, was angesichts des großen Themas „Holocaust“ nicht so unwahrscheinlich ist.

Eine letzte große Diskussion brachte schlussendlich das Ergebnis, dass es sehr sinnvoll ist mit unterschiedlichen Nationen und somit unterschiedlichen Standpunkten über



Alles war Erlebnis pur - ob der Besuch des Goldenen Tempels auf dem Tempelberg, eines arabischen Gotteshauses, ob der Bazar in Jerusalem oder das Baden im Mittelmeer.

und an das Tote Meer war ich doch froh, dass wir nun endlich am Osterwochenende Jerusalem selbst einmal besichtigen konnten. Während der interes-

Diskussion brachte schlussendlich das Ergebnis, dass es sehr sinnvoll ist mit unterschiedlichen Nationen und somit unterschiedlichen Standpunkten über

die Vergangenheit zu sprechen und sie aufzuarbeiten. Allerdings wurde auch festgestellt, dass in manchen Fragen die Standpunkte zu weit auseinander liegen und man diese nur ungern verlässt, was aber nicht unbedingt schlecht sein muss. Denn genau solche Situationen waren für alle äußerst lehrreich.

Den Ostersonntag verbrachten alle Nationen anfangs allein. Die deutschen Schüler/innen gingen zur „Osterfrühandacht“ auf den Ölberg. Dort feierten sie während des Sonnenaufgangs mit anderen Deutschen die Auferstehung Jesu. Die polnischen Schüler/innen hatten währenddessen für die Projektteilnehmer ein Osterfrühstück arrangiert, bei dem auch Eier bunt bemalt wurden. Leider konnten dies nicht mehr alle israelischen Schüler miterleben, da diese zurück in ihre Kibbuzim

und Dörfer mussten, weil dort zur gleichen Zeit das Purim-Fest (vergleichbar mit dem deutschen Karneval) gefeiert wurde. Also auch in unserer „kleinen Projektgruppe“ waren die kulturellen Unterschiede sichtbar.

Mit vielen Eindrücken und auch einigen Fragen legte ich mich am Ostersonntag im Beit Ben Yehuda, unserer Unterkunft von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, das letzte Mal in mein Bett. Um 1:30

Uhr wurde es dann Zeit aufzubrechen. Die Taxis zum Flughafen ließen zwar sehr lange auf sich warten, aber ich freute mich über jede Minute, in der ich das „Feeling“ Jerusalems noch spüren konnte. Mit leichter Verspätung kamen wir dann am Flughafen an, nur leider konnte ich mich nicht richtig von Israel „verabschieden“, da mir die äußerst stren-

tuell der Frieden dort wieder eingekehrt ist.

Nun findet das Projekt seinen Abschluss und jeder der Teilnehmer hat für sich den Aufenthalt in Polen und in Israel Revue passieren lassen und konnte aus dem Erlebten etwas für die Zukunft lernen. Umso wichtiger ist es, dass dieses

Projekt mit Polen und Israel weitergeführt wird und weitere Jugendliche die große Chance haben, diese lehrreiche, aber auch amüsante Erfahrung zu machen.

Dass wir ein Teil davon sein durften verdanken wir Frau Lähnemann, die sich mit viel Engagement und Organisationstalent um uns gekümmert hat. Außerdem wollen wir uns bei unseren Projektteilnehmern aus Polen und Israel bedanken sowie bei unseren Sponso-

ren: Der Stiftung „Erinnerung und Zukunft“, der Organisation für deutsch-israelischen Jugendaustausch „ConAct“ und der Landeszentrale für Politische Bildung Sachsen-Anhalt, ohne die wir überhaupt nicht die Möglichkeit gehabt hätten, dieses Projekt in diesem Umfang durchzuführen. Vielen Dank!

*Philipp Miller
Klasse 10c*



gen Sicherheitskontrollen und das lange Anstehen die Zeit dazu raubten. Nur ungern ging ich durch den Eingang des Flugzeuges, was mich über Prag zurück nach Deutschland bringen sollte. Umso mehr ich die Traurigkeit spürte, nun „Adieu“ zu sagen, umso mehr wurde ich darin gestärkt, Israel irgendwann noch mal zu besuchen und dann freue ich mich schon darauf, die sicherlich große Entwicklung dieses vielfältigen Landes zu sehen, in der Hoffnung, dass even-

Musikfreizeit am Fuße des Kyffhäusers

Unsere diesjährige Musikfreizeit führte uns zum Kyffhäuser. Unter den Augen von Barbarossa begannen wir mit dem Unterstufenchor und den Bläserklassen 5 und 6 unsere Probenarbeit. Abwechslungsreiche Stücke wurden in mindestens 3 Proben pro Tag erarbeitet und die Erfolge stellten sich hörbar ein. Die Erschöpfung war den Schülern anzumerken und dennoch kämpften sie für maximale Erfolge, die sie am Sonnabendabend in der Trinitatis Kirche zu Roßla präsentierten. Dort wurden wir zunächst mit Kuchen und Getränken empfangen und anschließend gestalteten wir eine wunderschöne musikalische Andacht. Die Zuhörer waren sehr angetan und bedankten sich



mit lobenden Worten und Beifall. Am Abend wich die ganze Anspannung. Bei einem Fußballspiel zwischen der 5. und 6. Klasse stellten sich wahre Begeisterungstürme ein. Während die Jungen hart um die Tore kämpften, feuerten die Mädchen am Spielfeldrand ihre Klassenkameraden an. Mit Grillwürstchen und Getränken wurde sich anschließend gestärkt, bevor die 2. Halbzeit begann. Ohne Stimme (aufgrund der Anfeuerungsrufe), aber überglücklich über das gemeinsame Erlebnis und die erreichten Ziele, traten wir am Sonntag wieder die Heimreise an.

*Claudia Popp
Fachschaft Musik*

Wir sind Europa!

... und so fuhrten wir zur Stelle wichtiger Entscheidungen - nach Brüssel

Unsere Geografielehrerin Frau Hartung schlug uns Mitte der 11. Klasse vor, an einem Planspiel der Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen-Anhalt teilzunehmen. Das Thema sollte der europäische Verfassungsvertrag sein. Jede teilnehmende Gruppe (meistens Schulklassen) wurde gebeten, sich in die Rolle eines europäischen Landes zu versetzen, die Fragen der Verfassung aus dessen Sicht zu bearbeiten und auf einem „EU-Gipfeltreffen“ zu präsentieren. Weil sich die Thematik vielversprechend anhörte, entschieden wir uns teilzunehmen. Ein weiterer Grund war sicherlich ebenfalls die 3-tägige Reise nach Brüssel, die als 1. Preis ausgeschrieben war. Auch der Sozialkundekurs von Herrn Semrau ergriff diese einmalige Chance. Es galt also zunächst ein Land auszuwählen und die Abstimmung unseres Kurses fiel auf Luxemburg. Nach der zunächst eher verhaltenen Reaktion der übrigen Kursteilnehmer machten sich die Meisten interessiert an die Ausarbeitung der verschiedenen Diskussionspunkte des Verfassungsvertrages. Diese Ausarbeitung wurde in einem „Positionspapier“ zusammengefasst und den anderen Gruppen zur Verfügung gestellt. Natürlich ging es auch darum, sich bereits im Vorfeld Argumente im Hinblick auf die Positionen der anderen Länder zu überlegen, um späteren Diskussionen gewachsen zu sein.

Nach einigen Wochen Vorbereitung war der Tag der großen Versammlung, die im Norbertusgymnasium stattfand, gekommen. Unser Kurs hatte im Vorfeld eine Delegation Luxemburgs (Jan Bukowski, Martin Rückert, Karolin Petersen) bestimmt, ebenso wie der Sozialkundekurs, der sich mit Frankreich beschäftigt hatte (Delegation: Sabrina Arnold, Maximilian Zänker, Marius Moritz). Das „Gipfeltreffen“ gestaltete sich sehr interessant und war eine gute Gelegenheit, die im Deutschunterricht erworbenen Rhetorikkenntnisse anzuwenden.

Am Ende des Schuljahres erreichte uns eine unerwartete aber sehr positive Nachricht: „unser kleines Luxemburg“ hatte das Planspiel gewonnen! Der Trip nach Brüssel sollte im neuen Schuljahr stattfinden.

Und so traten wir am 27.11.2007 in klirrender Kälte um 8 Uhr morgens in einem komfortablen Reisebus die 10-stündige



Nach kurzer Orientierung war klar, wohin es geht: In den Plenarsaal des Europäischen Parlaments, wo wir an einer Sitzung teilnahmen.

Fahrt an. Im Bus erwarteten uns einige Mitglieder der Grünen und Biologen des BUND, die sich, kaum war der Bus angerollt, sofort dem Kampf gegen unsere Langeweile verschrieben. So verbrachten wir ein paar beschauliche Fahrtstunden mit Dokumentationsfilmen über die Elbe und die Geschichte der Grünen. Auf dem Weg nach Brüssel stiegen noch die 2.-platzierten „Irländer“ zu.

Nach der langen, etwas anstrengenden Fahrt und einer 1-stündigen Odyssee durch die Brüsseler Innenstadt kamen wir schließlich in einem relativ zentral gelegenen Viertel an und konnten unseren Bleibe für die nächsten 2 Tage in

Augenschein nehmen: das „Hôtel Albert“, welches auf den ersten (und auch zweiten ...) Blick etwas rustikal anmutete aber dennoch nicht ohne Charme war.

Nach einer nicht gerade langen Nacht stand uns ein mit einem anspruchsvollen, aber auch interessanten Programm gefüllter Tag bevor. Zunächst ging es zu Fuß in die Brüsseler Innenstadt zu einer Stadtführung, anschließend machten wir uns auf zur Oberstadt und dann zum Europäischen Parlament. Dort sollten wir nicht nur eine Plenarsitzung verfolgen dürfen, sondern auch die Möglichkeit zum Gespräch mit der EU-Abgeordneten der Grünen, Gisela Kallenbach, erhalten. Anschließend konnten wir von der Zuschauertribüne aus an einer Plenarsitzung teilnehmen, was sehr interessant war und uns einen Einblick in die politische Arbeit des Europäischen Parlament ermöglichte. Den restlichen Nachmittag nutzten viele zum Straßenbummel im vorweihnachtlichen Brüssel oder verbrachten die Zeit in kleinen Cafés.

Am letzten Abend sollte noch einmal der „Sieg“ gefeiert werden. Einige trafen sich in den Zimmern zur gemeinsamen Abendgestaltung, andere verbrachten den letzten Abend (bzw. die Nacht) in einigen der urig gemütlichen Kneipen des Studentenviertels der Stadt.

Auch am nächsten Tag konnten wir vor der endgültigen Abreise unsere Zeit selbst gestalten. Dann brachen wir wieder Richtung Magdeburg auf - aber ohne Dokumentationsfilme.

An dieser Stelle sei noch einmal im Namen des ganzen Kurses den 16 teilnehmenden Ländern, den Organisatoren des Planspiels, den Begleitern der Reise und natürlich unseren Lehrern ein großes Dankeschön ausgesprochen.

Karolin Petersen, 12c

Aktuelles zum Sportplatz

Viel guter Wille und Absichtserklärungen reichen alleine nicht aus

Viele von uns werden sich mit Sicherheit an den September des vergangenen Jahres erinnern, als die Schulgemeinschaften des Norbertusgymnasiums und der St. Mechthild Grundschule in Anwesenheit zahlreicher Prominenter - zum Beispiel unseren Bischofs, des Oberbürgermeisters, des Stiftungsdirektors - den Sportplatz am ehemaligen Humboldt-gymnasium symbolisch in Besitz genommen haben. Zwei Tage zuvor hatten unsere Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines phantastischen Sponsorenlaufes mit viel Begeisterung fast 60.000 Euro (am Ende waren es 55.000 Euro, denn nicht alle versprochenen Zahlungen gehen auch wirklich ein) gesammelt. Danach wurde geplant und mit Hilfe des Architekturbüros Rau-Steinblock entstand ein ansehnliches Projekt. Seit her waren wir auf der Suche nach Förderprogrammen, eine wichtige Tätigkeit, die aber für unsere Schulöffentlichkeit nicht gerade leicht nachvollziehbar ist.

Am 5. Juni fand in Norbertus eine wichtige Gesprächsrunde statt, die zum Ziel hatte, Transparenz für das Sportplatz-

projekt zu schaffen und Motivation wieder herzustellen. Eine Runde kompetenter Eltern, Herr Lipowski als Leiter der Schulabteilung, der Vorstand unserer SV und Lehrer beider Schulen nahmen an dieser Versammlung teil. Zu den wesentlichen Ergebnissen gehört, dass die Begeisterung für den Ausbau des Sportplatzes durchaus noch vorhanden ist; alle Beteiligten möchten bald etwas



Wahrlich trostlos sieht es hier aus. Bleibt zu hoffen, dass den vielen Worten recht bald konkrete Taten folgen, um den Sportplatz als solchen zu gestalten.

Konkretes schaffen. Zudem soll in den nächsten Wochen (vielleicht am 23. Juni) Klarheit darüber herrschen, ob Förderprogramme möglich sind und im positiven Fall welche Programme in Frage kommen können. Zudem hat Herr Rau als Architekt zugesagt, das Ge-

samtprojekt in Teilabschnitte einzuteilen, sodass die in einem ersten Schritt zu finanzierende Summe kleiner wird und sichtbare Erfolge schneller erreicht werden können. Seitens der Eltern ist die Bereitschaft sehr groß, in Eigeninitiative das Projekt voranzutreiben, etwa was die Beräumung des Platzes, die Umzäunung, die Arbeit an den Grünanlagen betrifft. Zudem haben wir überlegt, ob im

Herbst erneut Veranstaltungen stattfinden können, die unser Interesse an dem Sportplatz sichtbar machen, vielleicht ein Sportplatzfest oder/und eine weitere Sponsorenaktion. Um weiter konkret zu planen wird sich die Runde am 3. September um 18.30 Uhr erneut treffen.

Als Schulleiter werde ich in den nächsten Wochen alle unsere Schülerinnen und Schüler und bei Gelegenheit der im Herbst anstehenden Elternabende unsere El-

tern über den aktuellen Stand der Dinge informieren. Denn ich denke, dass alle, die sich im vergangenen Jahr engagiert haben, zumindest Informationen - später auch sichtbare Ergebnisse - verdient haben.

Heinrich Wiemeyer

Frühlingskonzert bei strahlendem Sonnenschein

Die Sonne wärmt mit ihren Strahlen die Erde, morgens wird man von dem Gesang der Vögel geweckt, die Blumen sprießen aus dem Boden und die Bäume werden grün - der Frühling ist da. In dieser wunderschönen Jahreszeit findet jedes Jahr am Norbertusgymnasium ein Frühlingskonzert statt. In diesem Jahr war es am 25.04.2008 so weit. Die Aula füllte sich, zusätzliche Stühle mussten geholt werden und dennoch standen zu Beginn des Konzertes noch immer viele Zuhörer und warteten gespannt auf das Kommende. Wieder erlebten sie eine große Vielfalt an musikalischen Vorträgen.

Mit fetzigen Klängen der „Olsenbande“ eröffnete die Bläserklasse 7 das Konzert. Nach der Begrüßung durch Herrn Wiemeyer präsentierten die Geschwister Anne und Maximilian Voigt den großartigen Titel „Take Five“. Nun folgte die Bläserklasse 5 mit einem „Dreiländer-Medley“ und im weiteren Verlauf erklang von unseren Jüngsten der Titel „Wenn der Elefant in die Disko geht“. Mit rhythmischen Stampf-Einwürfen wurde jedem die Tolpatschigkeit des Elefanten deutlich. Weiter ging es mit dem Unterstufenchor. Er begeisterte die Zuhörer mit „Lollipop“ und „Du bist gut zu mir“. Luise Brand und Caroline Kumpert spielten anschließend ein Stück von „Giovanni Battista

Sammartini“ für 2 Querflöten. Die Bläserklasse 6 zeigte ihr Können mit den Titeln „Grease“, „Fun, Fun, Fun“ und „I'm a believer“ und ließen so manchen Zuhörer schwungvoll mitwippen. Mit seinem Gitarrenlehrer spielte Lennard Leßmann aus der 5a den charmanten Titel „Scarborough Fair“ und im Anschluss erklangen zwei Titel aus dem „Highschool Musical“, welche durch die Band und die Sänger der Musical AG präsentiert wurden. Damit gaben sie uns einen kleinen Einblick, in die bald folgende Aufführung.

Mit Klängen aus einigen Harry Potter-Filmen zeigte sich nun noch einmal die Bläserklasse 7, bevor sie mit dem „Rock'n' Roll Medley“ die Zuhörer zum Mitklatschen animierte. Beendet wurde das Konzert mit der „Norbertus-Hymne“, die von den Schülern, den Bläserklassen und Gästen gemeinsam musiziert wurde.

Bei strahlendem Sonnenschein konnten Eltern Schüler und Lehrer bei Grillwürstchen und Getränken das Konzert Revue passieren lassen.

Claudia Popp, Fachschaft Musik

Berufsinformationstage der 11. Klassen

Meinungen, gesammelt von Philipp Miller und Valerie Schönian

Vom 06. bis 08.05. fanden die „Berufsinformationstage“ für die 11. Klassen des Norbertusgymnasiums statt. Dazu bekamen sie von Dienstag bis Mittwoch Besuch von Vertretern des „Berufsinformationszentrums“, der BARMER und einer Rentenversicherung. Am Mittwochabend konnte man zu dem Einblick in 25 Berufe erhalten, die der „Roncalli - Club“ vorstellte. Ein Besuch zum Tag der offenen Universitätstür in Magdeburg, wo sie unter anderem in Vorlesungen reinschnuppern konnten, gehörte am Donnerstag in das Programm der Schüler. Da die gesammelten Erfahrungen sehr vielfältig waren, unterscheiden sich auch die Meinungsbilder der Schüler, die hier zusammen gestellt sind.

„Die Dame von der Renteninformation war zwar kompetent, aber ziemlich schlecht gelaunt. Der Mann vom „BiZ“ hingegen war sehr freundlich und hat uns viele Infos vermittelt.“
Cathleen Freund, 11b

„Die Berufs-, Renten- und Bewerbungsberatung halte ich für sinnvoll, aber vielleicht sollte man das Ganze in der 10. Klasse, vor der Kurswahl, durchführen.“
Anne Neuschrack, 11b

„Ich finde die Beratung, die wir erhalten haben, sehr gut. Das eine oder andere mag allerdings etwas uninteressant gewesen sein, aber es gab für jeden etwas, was er neu dazu gelernt hat.“
Tobias Lösche, 11e

„Dass wir an die Uni Magdeburg gehen durften, war für einige sicher eine große und tolle Chance, um Infos zu sammeln, aber für mich bringt es nichts, da ich meinen Berufswunsch nicht in Magdeburg studieren kann.“ *Jana Döring, 11b*

„Ich fand es schade, dass die Zeit recht



knapp war, da man bei der Veranstaltung am Mittwoch nur zwei Berufsinformationen besuchen konnte. In der Uni waren alle hilfsbereit, es war interessant und man hat viel erfahren. Die Professoren waren freundlich und sehr motiviert.“
Julius Betschka, 11a

„Die Berufsinformationstage waren bis auf die Renteninformation ziemlich informativ und hierbei besonders das Bewerbungsgesprächstraining von der Vertreterin der BARMER. Durch die Abendveranstaltung und den Tag an der Uni wur-

de sehr gut vermittelt, wie die Studienzeit sich wirklich aufbaut und besonders die „halben“ Vorlesungen waren hierbei ein sehr guter Einblick in das Studieren an sich.“
Benjamin Preime, 11b

„Die Veranstaltungen während der Schulzeit waren eher langweilig, der Mittwochabend hingegen war überraschend gut und informativ. Den Tag an der Uni war recht gut gemacht, dass es erst die allgemeinen Infos gab und dann diese Vorlesungen, auch wenn meine eher langweilig war.“ *Karl Friedrich Moesenthin, 11a*

„Ich selbst konnte nur am Tag der offenen Universitätstür dabei sein und fand diesen durchaus gelungen.“
Sophie Hubbe, 11b

„Den Tag an der Uni halte ich für sinnvoll, allerdings konnte ich für meinen späteren Berufswunsch kaum weitere Infos sammeln. Generell sollte man diese Tage vor der Kurswahl, also in der 10. Klasse, durchführen.“ *Christin Köpp, 11a*

Stabheuschrecken als Haustiere in der Biologie

Die Biologiefachräume beherbergen schon längere Zeit ein paar stille Bewohner, die erst auf den zweiten Blick erkennbar sind: Stabheuschrecken sind eine Gespenstheuschreckenart, die vor allem in den Tropen und Subtropen vorkommt. Sie leben meist auf Blättern und Zweigen. Wenn man die Tiere bei sich zu Hause hält, reicht normale Zimmertemperatur aus. Für optimale Luftfeuchtigkeit sorgt Besprühen der Futterpflanzen.

Heuschrecken dieser Art werden etwa 7,5 cm lang und fressen hauptsächlich nachts fast ausschließlich Brombeer-, Himbeerblätter, Guave und anderes Grünzeug. Durch ihre gute Anpassung an ihre Umgebung haben sie keine natürlichen Feinde, da sie nicht als Futter erkannt werden. In Terrarien werden vorrangig 2 Arten von Heuschrecken gehalten.

Stabheuschrecken sind gestreckte, lange Stäbe die meist nachtaktiv sind und teilweise in Starre verfallen - flache, wandelnde Blätter, die wegen ihrer Kontur und farbigen Aussehens so genannt werden.

Die Fortpflanzung geschieht durch Parthenogenese, das heißt Jungfernzucht: Das Weibchen legt die unbefruchteten Eier ab, aus denen wieder (fast) nur weibliche Tiere schlüpfen. Die Eier werden einzeln abgelegt und auf dem Boden verstreut. Hier gibt es kein Puppenstadium, die Larven werden mit jeder Häutung den fertig entwickelten Insekten ähnlicher. Die frisch geschlüpften Tiere brauchen etwa 18 Wochen, um sich vollständig zu entwickeln. Dabei ist allerdings nur jedes 1000. Tier ein Männchen. Die Weibchen legen im Lauf ihres Lebens viele Eier, aus denen nur etwa lebende Jungtiere werden.

Heuschrecken haben eine unvollkommene „Metamorphose“: Das heißt, dass sie das Larvenstadium überspringen und gleich als fertige Stabheuschrecke schlüpfen. Bei Berührung werden Beine oder Fühler an einer bestimmten Stelle abgeworfen, die bei der nächsten Häutung ersetzt werden. Die abgestoßene Haut ist durch ihren hohen Eiweißgehalt eine gute Nahrungsergänzung und wird daher von den Tieren häufig aufgefressen.

„We are the world“

Deutsch-israelisches Musikprojekt



So etwas hat die mit gut 250 Besuchern prall gefüllte Bürger Stadthalle noch nicht erlebt: Mit einem multi-kulturellen Konzert ging der Besuch von Musikschülern aus Burgs Partnerstadt Tira am Donnerstagabend (27. März 2008) offiziell zu Ende. Die Gäste aus Israel hatten in den elf Tagen zuvor neben Workshops in der fun-Musikschule von Jürgen und Christine Töpfer in Burg-Detershagen (www.fun-music-studios.de) auch die Bundeshauptstadt Berlin mit Bundestag, Holocaust-Gedenkstätte, israelischer Botschaft, den Landtag in Magdeburg und die zu einer Renaissancefestung umgebaute Burg in Wernigerode besucht. Mit von der Partie waren auch wir drei Schülerinnen des Norbertusgymnasiums: Cathleen Freund (Keyboard, Gitarre), Svenja Jankun (Keyboard, Percussion) und Sabine Majaura (Schlagzeug). Nicht nur am „Tag in der Familie“

konnten wir unseren Englischkenntnissen freien Lauf lassen, denn unsere Freunde konnten kein Deutsch und wir kein Arabisch oder Hebräisch. So war unsere Verständigungssprache Englisch (nur manchmal zusätzlich mit Händen und Füßen). Wir haben mit Ihnen Oster Eier bemalt und gemeinsam gespielt, z. B. „Don't worry - be happy“ (Mensch ärgere Dich nicht). Alle hatten viel Spaß.

Rückblende: In den Herbstferien 2006 besuchten wir von der fun-Musikschule die Stadt Tira und knüpften Kontakte mit dortigen Musikschülern. Diese waren so herzlich, dass sofort ein Gegenbesuch geplant wurde. Das jedoch war ein weiter Weg. Viele Proben waren hier wie dort notwendig. Das Projekt wurde aber von allen mit großem Engagement vorangetrieben. Und so kam es dazu: Gemeinsam spielten wir Musiker aus Burg-De-

tershagen und Tira ein Menuett von Johann Sebastian Bach, dann faszinierten die Gäste das Publikum mit arabischer Musik. Auch mit unserem neuen Bandprojekt der fun-Musikschule begeisterten wir das Publikum. Zwar haben wir noch keinen Namen, aber auf den wird man nicht mehr lange warten müssen: Versprochen! Mit „Fireworks“, „White flag“, „Flash dance“ und „Vom selben Stern“ brachten wir das Publikum in Bewegung, bevor wir mit unseren Gästen aus Tira gemeinsam das Volkslied „Ah jazi“ auf Arabisch sangen. „We are the world“ bildete schließlich den krönenden Abschluss des Konzerts, das mit viel Applaus bedacht wurde und an das wir uns gerne erinnern.

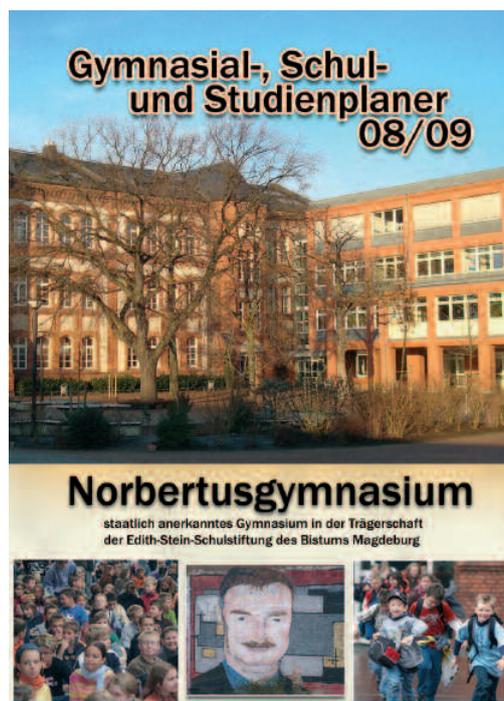
*Cathleen Freund, Svenja Jankun
und Sabine Majaura*

Die Norbi-Fashion & Co AG informiert

Viele von Euch werden es schon bemerkt haben, wir haben die Produktpalette von Artikeln mit unserem Schullogo erweitert. Neben T-Shirts, Kugelschreibern, Stoffbeuteln, Aufklebern und den eher wieder in der kalten Jahreszeit aktuellen Taschenwärmern bieten wir jetzt auch Hausaufgabenhefte an. Diese wurden gemeinsam mit Schülern gestaltet, so dass die individuellen und wesentlichen Aspekte unseres gemeinsamen Schullebens durch verschiedene Bilder zum Ausdruck kommen. Da die Nachfrage doch sehr groß ist, plant unser Team diese Kalender jedes Jahr wieder anzubieten, natürlich mit aktuellem Bildmaterial.

Wer Lust und etwas Zeit hat, kann gern daran mitwirken. Die AG trifft sich immer mittwochs in der Zeit von 13.15 Uhr bis 14.00 Uhr im Schülersprecherraum. Des Weiteren findet der Verkauf unserer „Fanartikel“ immer montags und freitags in der 11.00 Uhr Pause im gleichen Raum statt.

Jetzt bleibt nur zu hoffen, dass die Hausaufgabenhefte auch intensiv im nächsten Schuljahr genutzt werden, sodass der Anteil der „vergessenen“ HA drastisch sinkt. In diesem Sinne wünscht das Team viel Spaß mit unseren Produkten.



Norbertus e. V. mit Schwerpunkten weiterhin aktiv

Erfolgreiches Vorstandstrio wurde ergänzt

Am 02.04.2008 fand die jährliche Mitgliederversammlung des Norbertus e. V. Verein der Freunde, Förderer und Ehemaligen des Norbertusgymnasiums in Magdeburg statt. Der rund 300 aktive - sprich: zahlende - Mitglieder zählende Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, die Förderung der schulischen Aktivitäten der Schüler zu unterstützen, bei der Beschaffung von Lehr- und Arbeitsmitteln für den erzieherischen, wissenschaftlichen und fortbildenden Lehr- und Unterrichtsbetrieb mitzuwirken und die gelegentliche Unterstützung von Sozialschwachen im Rahmen der Erziehungs- und Bildungsarbeit zu realisieren.

Der Vorstandsvorsitzende Andreas Pesch resümierte über das vergangene Jahr und setzte dabei Schwerpunkte. Wie jedes Jahr startete das Jahr mit dem Neujahrsempfang im Norbertusgymnasium, eine inzwischen zur Institution gewordenen Veranstaltung, bei der sich Lehrer und Kinder, Eltern und Sponsoren aus dem gesamten Umfeld treffen, um in lockerer Atmosphäre das vergangene Revue passieren zu lassen und einen Ausblick auf das Kommende zu wagen.

Ein Schwerpunkt im Jahr 2007 war die finanzielle Unterstützung zur Ausstattung

des Computerkabinetts mit neuester Computertechnik sowie die Ausstattung der Cafeteria. Nach jahrelangem Tauziehen über Gestaltung und Kosten konnte nunmehr in enger Abstimmung mit der Schülervertretung eine Variante umgesetzt werden, die allerseits großen Zuspruch findet. Die Cafeteria wurde mit aktuell 3 roten Sofas und diversen Tisch-Stuhl-Kombinationen ausgestattet. Große Blumenkübel mit echten Pflanzen schafften eine warme Wohlfühlatmosphäre.



Unverändert ist der Verein Herausgeber der im vierteljährlichen Turnus erscheinenden Schulzeitung urbi@norbi. In der ca. 900 Exemplare starken Auflage wird jeweils über aktuelle Themen berichtet. Diese Zeitschrift steht auch Interessierten außerhalb der Schule zur Verfügung - online abrufbar über

www.foerdereverein-norbertus.de.

Sehr erfreut zeigte sich Schatzmeister Eike Jankun über die große Spendenbe-

reitschaft während des Sponsorenlaufes zur Neugestaltung des in unmittelbarer Nachbarschaft zum Norbertusgymnasium befindlichen Sportplatzes, den die Schule übertragen bekommen hat. Insgesamt wurden über 55.000,00 EUR gespendet. Die ersten Kosten für Planungsleistungen wurden bereits bezahlt. „Schön wäre es, wenn auch bald etwas Sichtbares entsteht“, wird die Stimmung vieler Kinder, Eltern und Sponsoren wiedergegeben. Dieses Ziel hat sich auch der neuformierte geschäftsführende Vorstand, der aus dem Vorsitzenden Andreas Pesch, der Schriftführerin Iris Hollstein, dem Schatzmeister Eike Jankun und dem neu gewählten stellvertretenden Vorsitzenden Oliver Schlicht besteht, für das Jahr 2008 auf die Fahnen geschrieben.

Eike Jankun

Norbertus e. V. Verein der Freunde,
Förderer und Ehemaligen des
Norbertusgymnasiums in Magdeburg
Nachtweide 77, 39124 Magdeburg
www.foerdereverein-norbertus.de
Andreas Pesch, Vorstandsvorsitzender,
Tel.: 0171 / 78 49 676
Eike Jankun, Vorstand / Schatzmeister,
Tel.: 0172 / 66 71 496



Was für ein Tag! Wir trafen uns um halb neun am Kaiser-Otto-Ring, um gemeinsam mit Frau Thein einen Fünf-Minuten-Marsch zur Bundesnetz-Agentur zu machen. Dort wechselte sie ein paar Worte mit Herrn Bergner, der uns die nächsten Stunden begleiten sollte. Und dann ging es auch schon los.

Wir folgten Herrn Bergner in einen großen Konferenzraum. Dort hörten wir einen langen Vortrag darüber, wozu denn der Girls Day überhaupt gut sei und welche Aufgaben die Bundesnetz-Agentur zu erledigen hatte. Hinterher wurden wir in 6er Gruppen aufgeteilt. Dazu bekam jeder ein Nummern-Schildchen, damit man uns leichter in die jeweilige Gruppe ordnen konnte. Wir (Florian S., Valentin A., Max P. und zwei andere Mädchen, die wir bis dato noch nicht kannten), waren zuerst mit dem Zusammenbau eines LED-Würfels beschäftigt. Und während die anderen Gruppen noch mit ihren Aufgaben zu tun hatten, konnten wir schon mit unserer Frühstückspause beginnen. Später mussten wir noch ein paar Funkstörungen beheben und zugucken wie eine Leiterplatte hergestellt wird. Danach ging es noch ins hauseigene Museum. Am Ende gab es noch reichlich Pizza für alle. Der Tag neigte sich so langsam seinem Ende zu (Es war geradmal 14 Uhr). Jetzt bekam jeder von uns noch eine Teilnahmebestätigung und wir fuhren super gelaunt nach Hause.

Maximilian Fink

Endlich Frühling !

Unsere Austauschschülerin Maria Rührich berichtet von ihren Erlebnissen

Ich sitze gerade auf unserer Terrasse in der Sonne und überlege, was ich Euch Schönes aus oder über Finnland erzählen könnte. Zur Zeit fällt mir besonders auf, wie schön der Frühling hier ist. Da der Winter lang, dunkel und eintönig war, kommt einem das Grün der Bäume grüner vor, der Himmel ist blauer und generell alles ist intensiver. Die Tage sind mittlerweile schon sehr lang und wir haben Temperaturen von über 20°C. Herrlich, da jetzt auch endlich alle lächeln und ich eine andere Seite von Finnland kennen lerne.

Seit meinem letzten Bericht habe ich unter anderem auch die nördlichen Ecken von Finnland gesehen. Ich war mit meiner Austauschorganisation (YFU) für eine Woche in Lappland, in Pyhäunturi (über 12 Stunden Busfahrt!), wo wir neben 3 Tagen Ski- und Snowboard fahren, auch auf einer Rentier- und einer Huskyfarm waren.

Die Huskyfarm war ziemlich beeindruckend und ich selbst habe den Huskyschlitten mit 8 Hunden fahren dürfen. Leider hat das mit dem Bremsen nicht so geklappt, da mein Gewicht nicht ausreichte, die Hundemeute zum Anhalten zu bewegen. Jemand musste uns zu Hilfe kommen.

Danach ging es zur Rentierfarm, wo uns Rentiere, welche nur zu der Farm kommen um Nahrung zu erhalten, aus der Hand gefressen haben. Ansonsten leben die Rentiere frei in Finnland. Außerdem haben wir das Weihnachtsmanndorf am Polarkreis besucht und haben neben einem Foto mit dem Weihnachtsmann lauter bunte Weihnachtssachen kaufen können.

Am letzten Abend hatten wir dann auch noch das Glück die Nordlichter bewundern zu können, grüne Nordlichter und alles andere schwarz - unheimlich schön,

März auch nochmal nach Espoo und Helsinki und der Frühling ließ länger auf sich warten.



Vor kurzem war ich noch mit meinem Geschichtskurs für drei Tage in St. Petersburg, auch wieder mit dem Bus. Wir hatten dort wunderschönes Frühlingswetter und haben viele verschiedene Facetten von Petersburg sehen können. Wunderschöne Kanäle, die einen an Venedig erinnern, so wie auch erschreckende und traurige Seiten, die an den vergangenen Wohlstand in einigen Vierteln erinnert haben.



Herrentag gibt es hier in Finnland nicht. Dafür ist der 1. Mai immer ein großer Feiertag und wird fast so wie unser Herrentag gefeiert. Ich hab den Tag mit meiner Familie verbracht und bin abends dann mit Freunden zusammengesessen. Der 1. Mai ist in Finnland auch ein bisschen wie Fasching und viele haben verrückte Sachen an. Ich selbst war einmal Cowboy und einmal Prinzessin. :)



Vor mir habe ich im Moment noch 2 Monate Aufenthalt, welche ich auf jeden Fall genießen werde. In den letzten Monaten habe ich mich in Finnland, die Mentalität, Landschaft und Menschen verliebt und mein Entschluss, hier irgendwann zu wohnen, hat sich verfestigt. Aber trotzdem ist es schön alle in Deutschland wiederzusehen.

Ob in der Zusammenkunft mit den Rentieren, bei einem Ausflug nach Petersburg oder beim Kostümfest - Langeweile gibts hier nicht. Dafür endlich warmes Frühlingswetter!

In dem Sinne kann ich ja schon 'mal sagen: Bis bald!

aber allerdings war unsere letzte Nacht in Lappland mit -24°C auch die kälteste! Nachdem wir dann endlich unseren richtigen Winter mit viel Schnee und Kälte in Lappland hatten, kam der Schnee im

Liebe Grüße, Eure Maria
06.05.2008

Böhmer entblößt ... ? Da sind wir dabei!

Die „dunklen Geheimnisse“ unseres Ministerpräsidenten

Vom 25.04.08 bis 27.04.08 besuchten Christin Köpp und ich, Valerie Schönian, beide Redakteure unserer Schülerzeitung „irreversibel“, einen Schülerzeitungsworkshop in Magdeburg, organisiert von fjp-media. Der Verband junger Medienmacher in Sachsen-Anhalt organisierte als Aufmacher des Wochenendes eine exklusive zweistündige Pressekonferenz mit unserem Ministerpräsidenten Prof. Dr. Wolfgang Böhmer. Klang alles interessant, wir konnten Neues lernen, es kostete nur 5 EUR und gab es ein Zertifikat: Und wer braucht so etwas kurz vor seinem Abitur nicht? Also waren wir dabei.

Als wir dann am 25.04. gegen 17.25 Uhr (17.30 Uhr sollte es beginnen) den „zone! Medientreff“ betraten, waren wir ziemlich erschrocken, als wir bemerkten, dass wir mit unseren jungen 17 Jahren die ältesten Teilnehmer waren. Der Großteil hatte gerade einmal sein 11. oder 12. Lebensjahr vollendet. Unsere Befürchtungen, dass das Wochenende vielleicht nicht ganz unseren Erwartungen entspricht, schienen sich zu bestätigen, als wir zu einem „Kennenlernspiel“ genötigt wurden, welches ihr alle vermutlich von eurem ersten Tag in der 5. Klasse kennt. Dabei stellten wir fest, dass die meisten extra für diesen Workshop aus ganz Sachsen-Anhalt angereist waren. Zugegeben: Das überraschte uns. Nach dem Abendessen machten dann alle Übernachtungsgäste mit den Teamern eine Stadtführung. Vor dieser drückten wir uns.

Am Samstag ging es um 9.30 Uhr in den Landtag. Dort hatten wir die Möglichkeit uns mit dem Politikjournalisten Hendrik Kranert über angemessene Fragen für Böhmer kurz zu schließen. Wir stellten fest: Alles ist angemessen. Auch wenn die etwas Jüngeren in unserer Gruppe den Landtag ansonsten nicht so spannend fanden: Diese Tatsache schien sie zu begeistern.

Um 14 Uhr war es endlich soweit. Begleitet von zwei großen starken Männern betrat der Ministerpräsident unsere Räumlichkeiten und es folgten interessante 90 Minuten. Dank unseren Jung-Journalisten erfuhren wir, was Böhmer bereits an diesem Tage gegessen und getrunken hatte. Seine Freizeit verbringt er im hauseigenen Garten oder mit seiner Frau bei ALDI.:) Er eröffnete uns ein-

Am Sonntag ging es in spezifische Bereiche der Schülerzeitung: Finanzierung, Rechtliche Grundlagen, Layout. Wir entschieden uns für das Letztere. Wir lernten und probierten verschiedene Dinge, die die Erscheinung einer Zeitung ansehnlicher machen. (Ihr dürft also nochmals gespannt sein auf die nächste „Irreversibel“!) Zum Mittag gab es dann Pizza: Wie alles übrigens in den 5 EUR enthalten!



Vorstellungsrunde der Teilnehmer (oben) und Gruppenbild mit unserem Ministerpräsidenten

fach all seine dunkelsten Geheimnisse: Ja, auch er hat in seiner Jugend geraucht. Ja, auch er „trinkt mal einen“. Ja, auch er war schon einmal „richtig besoffen“... Ja, unser Ministerpräsident ist auch nur ein Mensch. Beeindruckend war dabei, wie er zwischen diesen Fragen und politischen Fragen sympathisch hin- und hersprang. Was uns der Ministerpräsident Weiteres offenbarte, könnt ihr in der nächsten „Irreversibel“ (Anfang Juli) nachlesen.

Wir setzten nach der Pressekonferenz daran die 90 Minuten auf eine Form zu bringen, womit wir die restliche Zeit des Tages verbrachten.

Die anschließende Auswertung des Wochenendes begannen wir auf einer grünen Wiese im Sonnenschein. Wir zogen ein Resümee und bewerteten die anderen Schülerzeitungen. (Die „irreversibel“ ist gar nicht so schlecht dabei weg gekommen!) Wir haben noch einige Tipps sowie Süßigkeiten mit auf unseren Weg bekommen und sagten schließlich: „Adieu!“

Im Nachhinein kann man sagen, dass das Wochenende für uns ein voller Erfolg war. Auch wenn wir anfangs befürchteten, dass der Altersunterschied die Vorteile des Wochenendes etwas dämpfen würde, wendete sich alles zum Positiven.

Wir haben gelernt (um zu sehen, ob sich dies auch auf die „Irreversibel“ auswirkt, müsst ihr diese natürlich kaufen). Wir haben gespielt. Und unseren Ministerpräsi-

denten getroffen - nicht mit heiklen Fragen, sondern persönlich. Das kann nicht jeder behaupten.

Man kann also sagen: Leute geht mit offenen Augen durch die Welt und falls ihr jemals wieder von einer Veranstaltung hört, die euch nur im Geringsten interessiert: Geht hin! Ihr lernt immer etwas Neues. Außerdem gibt es ein Zertifikat für den Lebenslauf, welches sich früher oder später doch immer gut macht. =)

Valerie Schönian,
Klasse 11e

Schul-Kunst-Ausstellung

Die Preisträger der einzelnen Klassenstufen

Das Norbertusgymnasium Magdeburg ist eine Schule, die ihr pädagogisches Ziel nicht allein auf Wissensvermittlung richtet, sondern ganz wesentlich auf die Ausprägung und Förderung von Kunstsinne und Kreativität. Die Schul-Kunst-Ausstellung zeigt das.

In der letzten Ausgabe dieser Zeitung konnte man über Bilder und Texte zu unserer Schul-Kunst-Ausstellung lesen. Heute nun sollen auch an dieser Stelle die Preisträger vorgestellt werden. Ihnen gebürt große Anerkennung für ihre künstlerische Leistung! Sie haben die Aufgabenstellung im Kunstunterricht als Herausforderung angenommen und einen eigenständigen Weg bei der Ausführung beschritten. Herzlichen Glückwunsch!

Preisträger:

Klassenstufen 5-7:

Susanne Riecke, Klasse 6a, Figur in Bewegung, Frottage und Collage (Abbildung 1)

Klassenstufen 8-10: Marlena Rether, Klasse 9b, Blow up, Tempera auf Papier (Abbildung 2)

Klassenstufen 11-12: Catharina Saffier, Klasse 11c, Wolken-spray, Objekt (Abbildung 3)

*Beatrix Hendrichs
Fachschaft Kunst*



Lust auf Musik ? - Hier sind die Termine:

Samstag, 21. Juni 08, 15:30 Uhr:

Gemeindefest in Althaldensleben, Bläserklasse 6

Mittwoch, 9. Juli, 7:30 Uhr:

Schulgottesdienst in St. Nikolai, Bläserklasse 6

Sonntag, 6. Juli, 9:15 Uhr:

Gottesdienst mit Fahrzeugsegnung zum Ferienbeginn in St. Marien, Magdeburg/Sudenburg, Unterstufenchor, Bläserklasse 7

HERZLICH WILLKOMMEN !!!

Russischolympiade

Endlich Gymnasiasten des Nobertusgymnasiums

Es war der 10.11.2007. Alle anderen Schüler schliefen wahrscheinlich noch genüsslich in ihrem Bett, als sich drei Schülerinnen unserer Schule am frühen Samstagmorgen mit Frau Litinski am Bahnhof trafen. Von dort fuhren sie nach Dessau, wo die 10. Russischolympiade des Landes Sachsen-Anhalt stattfand. Sie sollten unsere Schule bei diesem Wettbewerb vertreten. Dies taten sie dann auch mit Erfolg. Zuvor mussten sie sich jedoch einigen Herausforderungen stellen.

Unsere drei Teilnehmer waren Ludmila Konstantinovskiy aus der Klassenstufe 11, die im Wettbewerb der Muttersprachler ihr Können zeigte, Carina Markert aus der Klassenstufe 9 und Anna-Maria Ogrisek aus der Klassenstufe 11. Als wir morgens ankamen, stellten wir uns erst einmal der Aufgabe den Weg vom Bahnhof bis zur Schule, in welcher der Wettbewerb stattfinden sollte, zu finden. Dort



Zeichnung: Philipp Hubbe

angekommen hatten wir wenig Geduld die Eröffnungsrede entspannt anzuhören, denn gleich darauf würde die erste Aufgabe folgen. Es war ein Text zu lesen, aus dem man sich einige Fakten merken sollte. Man bekam dann einen Fragebogen zum ankreuzen. Das war eine der leichteren Aufgaben. Gleich darauf folgte allerdings die schwerste Aufgabe: Ein Gespräch alleine in einem Raum mit ZWEI Lehrern, nur in RUSSISCH. Total auf-

geregt betrat jeder einzelne den Raum und hoffte auf das Beste. Allerdings hatten viele das Glück und sahen sich gegenüber von zwei sehr netten Lehrern. Dennoch war die Aufgabe sehr schwer, aber nachdem diese überstanden war, erwartete uns in der Cafeteria ein leckeres russisches Essen, das alle sehr genossen. Anschließend widmeten wir alle Aufmerksamkeit der letzten Aufgabe. Jeder bekam ein Thema zu dem er einen Text schreiben sollte, wie zum Beispiel Ferien oder Internet. Danach trafen wir uns alle in einem Raum und feierten erst einmal ausgelassen. Es wurden viele neue Freundschaften geschlossen. Die Preisverleihung folgte. Zur Freude Frau Litinskis belegten wir im Wettbewerb zwei dritte Plätze, die wir ziemlich erschöpft entgegen nahmen.

Anna-Maria Ogrisek



Zeichnung: Thomas Schlüter

Spendenkonto des Norbertus e. V. - Verein der Freunde, Förderer und Ehemaligen des Norbertusgymnasiums in Magdeburg, Konto-Nr. 0 319 400 000 bei Dresdner Bank AG, Magdeburg (BLZ 810 800 00)

Herausgeber:
Norbertus e. V. - Verein der Freunde, Förderer und Ehemaligen des Norbertusgymnasiums in Magdeburg
Nachtweide 77 · 39124 Magdeburg
Telefon: 03 91 / 24 45 00 (Sekretariat)

Inhaltliche Konzeption:
Kommunikationsausschuss des Norbertusgymnasiums Magdeburg
Nachtweide 77 · 39124 Magdeburg

Auflage: 900 Exemplare

Chefredakteur:
Jörg Mantzsch

Layout/Produktion:
Jörg Mantzsch
www.redaktionsstudio.de

Fotos: Pauline Nord und Antonia Richter, Agenturfotos sowie privat

Beiträge, Meinungen, Fragen usw. bitte an: norbi-zeitung@web.de

Die nächste Ausgabe der Zeitung für das Norbertusgymnasium erscheint im Oktober 2008.